Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 354. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 31. Juli 1860.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

London, 30. Juli, Vormittags. Die heutige „Morning Post" theilt mit, daß ein offizielles Schreiben der französischen Regierung eingetroffen sei, in welchem England der Vorschlag gemacht wird, eine gemeinschaftliche Politik in Syrien und in Italien auf Grundlage der Aufrechterhaltung der Integrität der Türkei und der Nichtintervention in Italien zu befolgen. Das Schreiben giebt auch Versicherungen in Betreff der Militär- und Seemacht Frankreichs. Der Verfasser des Schreibens wünscht Aufrechthaltung des Friedens, Entwickelung der Handelsquellen Frankreichs und Pflege des guten Einvernehmens zwischen England und Frankreich.

Die „Morning Post" veröffentlicht ferner eine Depesche aus Paris, nach welcher der Sultan den Vorschlag angenommen habe, die Unterhandlungen zu beginnen. Bis zum Schluß derselben sollen Truppen nicht eingeschifft werden.

Paris, 30. Juli. Heute Nachmittag 3 Uhr ist die Conferenz betreffs der syrischen Angelegenheiten zusammengetreten.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Sicilien ist Garibaldi in Messina eingezogen.

Hohenstadt, 29. Juli. Se. Maj. der Kaiser ist heute halb 6 Uhr Morgens auf der Durchreise nach Gräfenberg in Hohenstadt eingetroffen und vom kk. Statthalter von Mähren, Grafen Lazansky, dem kk. Kreishauptmann von Olmütz, Baron Buol, den Vorstehern der Behörden und dem Bürgermeister ehrfurchtsvoll empfangen worden und hat nach Anhörung einer heiligen Messe unter dem Jubel der von Nah und Ferne herbeigeeilten Bevölkerung die Reise nach Gräfenberg fortgesetzt.

Freiwaldau, 29. Juli. Se. Maj. der Kaiser ist soeben 11 Uhr Vormittags in Begleitung des General-Adjutanten, Grafen Crenneville, in dem festlich geschmückten Freiwaldau unter dem Jubel der Bevölkerung und unter den Klängen der Volkshymne eingetroffen, daselbst von Sr. Maj. dem Könige von Baiern erwartet und von dem Fürst-Bischofe von Breslau an der Spitze der Geistlichkeit, dann von den Civil- und Militär-Autoritäten ehrfurchtsvoll empfangen worden.

Se. Majestät fuhr sodann in Begleitung Sr. Maj. des Königs von Baiern unter lautem Jubel der Bevölkerung nach dem gleichfalls festlich geschmückten Gräfenberg, woselbst die Kurgesellschaft bei einer zwischen den Kurgebäuden errichteten Triumphpforte den Kaiser ehrerbietigst empfing.

Tafel bei Sr. Maj. dem Könige von Baiern auf dem Gräfenberge.

Freiwaldau, 29. Juli, Abends. Se. Maj. der Kaiser ist heute um halb 6 Uhr Nachmittags von Gräfenberg nach Hohenstadt abgereist. Se. k. k. apostol. Majestät wurde von Sr. Maj. dem Könige von Baiern bis Freiwaldau begleitet.

Abermals wurde Se. Majestät von der Bevölkerung mit enthusiastischen Lebehochrufen begrüßt.

Turin, 28. Juli. Wie es heißt, seien die Allianzverhandlungen zwischen Neapel und Turin gescheitert. Die neapolitanischen Abgesandten sollen Turin verlassen. Es circulirt ein Gerücht, Garibaldi sei auf dem neapolitanischen Festlande gelandet. Die neapolitanische Regierung soll mittelst eines Rundschreibens an alle Regierungen den Vorschlag gemacht haben, Sicilien zu räumen, wenn Garibaldi gleichzeitig die Insel mit seinen Truppen verlassen würde; die Sicilianer hätten dann die Zuflucht zu ihrer Constitution vom Jahre 1812.

Mailand, 29. Juli. Die „Unione" meldet: General Clary soll seine Entlassung angeboten haben, dieselbe aber nicht angenommen worden sein. Depretis wird das sicilianische Ministerium auflösen und einen Staatsrath bilden. — Die heutige „Perseveranza" meldet aus Palermo vom 24. d. M.: Das Fort von Milazzo hat sich ergeben.

Paris, 29. Juli. Eine kaiserliche Verordnung erhöht den Stand der Offiziere des Generalstabes von 560 auf 580, und motivirt diese Erhöhung durch die Vergrößerung der Armee und den Länderzuwachs.

Der „Moniteur" veröffentlicht eine Correspondenz aus Konstantinopel vom 18ten: Fuad Pascha hat vor seiner Abreise nach Syrien Herrn von Lavalette ersucht, den Gesandten zu erklären, daß er mit Todesverachtung die Schande der ottomanischen Armee verwischen werde, und daß die Truppen ihre Pflicht erfüllen würden.

Turin, 29. Juli. Wie die heutige florentiner „Nazione" meldet, ist Garibaldi in Messina eingezogen. Die Citadelle von Messina ist noch im Besitz der neapolitanischen Truppen.

Würzburg, 29. Juli. Die Kriegsminister von Würtemberg und Hessen-Darmstadt sind gestern hier eingetroffen. Die Kriegsminister von Hannover, Sachsen, Baden, Baiern und Kurhessen werden heute erwartet.

Karlsruhe, 28. Juli. In ihrer gestrigen Sitzung hat die zweite Kammer das Hauptgesetz über die kirchlichen Verhältnisse angenommen, desgleichen einen Gesetzentwurf, welcher dieses Gesetz mit den Garantien einer Verfassungsbestimmung umkleidet.

Neapel, 25. Juli. Pianelli hat versprochen, die fremden Truppen zu entlassen. — General Nunziante hat an die Jäger einen Tagesbefehl erlassen, und darin gesagt: er habe aus rein politischen Gründen seine Entlassung genommen und gehe ins Ausland. Sie möchten für das Vaterland und die liberalen Institutionen kämpfen! Zahlreiche Emigranten, darunter General Ulloa, sind zurückgekehrt. — Fünfzehn Dampfer sollen nach Sizilien abgegangen sein. Eine Ordonnanz des Polizeipräfekten gegen Preßübertretungen sagt, daß man ungesetzliche Publikationen verfolgen werde. Am 6ten August sollen die Munizipalitäten erneuert werden. Bis zu demselben Tage sollen die Operationen der Wahlkommissionen in Sizilien vertagt sein.

Preußen.

Berlin, 30. Juli. [Amtliches.] Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, allergnädigst geruht: Den unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Spandow, Syndikus Betcke, der von der dasigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wiederwahl gemäß, in gleicher Eigenschaft für eine fernerweite sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen. (St.-An.)

Berlin, 30. Juli. [Vom Hofe.] In dem Befinden Sr. Maj. des Königs ist in der letzten Woche keine Aenderung eingetreten. Se. Majestät erfreute sich durchweg eines wohlthuenden Schlafs und guten Appetits und brachte täglich mehrere Stunden in der freien Luft in den Parks von Sanssouci, Marly, Lindstädt oder der neuen Orangerie zu. Auch die erfreulichen Zeichen von Theilnahme waren täglich wieder zu bemerken. So hörte Se. Majestät mehreremale den Einübungen des Chorgesanges der Friedenskirche in den Abendstunden zu, ließ auch einmal Sänger des Domchors im Garten von Marly singen. Am Freitag Mittag empfing Se. Majestät den Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland und erwiderte diesen Besuch am Sonnabend im Jaspis-Saal der neuen Kammern. — Ihre Majestät die Königin und Ihre kgl. Hoheiten der Prinz-Regent, die Frau Prinzessin von Preußen, der Großherzog und die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar, die verwittwete Großherzogin Alexandrine, der Prinz Friedrich Wilhelm und die übrigen hohen Herrschaften wohnten gestern Vormittag dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei. Sodann begaben sich die hohen Frauen nach Schloß Sanssouci. Ihre kgl. Hoheiten der Prinz-Regent, der Großherzog von Weimar, der Prinz Friedrich Wilhelm und die übrigen kgl. Prinzen erschienen im Lustgarten auf der Wacht-Parade und fuhren alsdann ebenfalls nach Schloß Sanssouci, wo bald darauf auch bei Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter von Rußland die Familien-Tafel stattfand. Vormittags 11 Uhr war für Ihre Maj. die Kaiserin und das Gefolge in den Neuen Kammern Gottesdienst nach griechischem Ritus abgehalten worden, bei welchem eine Abtheilung des Domchors die liturgischen Gesänge ausführte. Auch Baron v. Budberg, so wie sein Gesandtschafts-Personal und Graf Adlerberg, wohnten diesem Gottesdienste bei. — Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter wird am Freitag Potsdam verlassen und über Königsberg, Stallupönen und Dünaburg die Rückreise nach St. Petersburg fortsetzen. Die Reise-Effekten der hohen Frau und des Gefolges gehen von Swinemünde aus dorthin ab. Der Kapitän des dort bereits zu diesem Zwecke liegendrn russischen Dampfers hatte gestern die Ehre, von Ihrer Majestät der Kaiserin in Potsdam empfangen zu werden. — Se. k. H. der Prinz-Regent empfing gestern Vormittag den Gouverneur von Luxemburg, General-Lieutenant v. Brauchitsch, und die Generale a. D. v. Breese-Winiary, von Weyrach und andere höhere Militärs. Der General v. Brauchitsch verabschiedete sich von Sr. königl. Hoh. dem Prinz-Regenten und von den übrigen hohen Herrschaften und ist heute Morgen auf seinen Posten nach Luxemburg abgereist, nachdem er noch gestern Nachmittag hier dem Kriegsminister v. Roon und der Generalität seinen Abschiedsbesuch gemacht hatte. — Die Abreise Sr. königl. Hoh. des Prinz-Regenten nach Ostende ist vorläufig auf den nächsten Freitag angesetzt. — Ihre Majestäten der König und die Königin von Baiern werden morgen Nachmittag mittelst Extrazuges vom Schlosse Fischbach in Potsdam eintreffen. — Unter dem Vorsitz des Fürsten von Hohenzollern fand gestern Mittag 12 Uhr im Gebäude des Staatsministeriums ein Ministerrath statt, der bis gegen 3 Uhr dauerte. Der Fürst von Hohenzollern begab sich schon um 2 Uhr zum Prinz-Regenten nach Potsdam. Der Minister des Auswärtigen, Freiherr v. Schleinitz, hatte Vormittags eine Besprechung mit dem französischen Gesandten und mit dem Vertreter der württembergischen Gesandtschaft gehabt. Heute Mittag empfing der Minister den türkischen Gesandten Aristarchi-Bei. (Pr. Z.)

Deutschland.

Dresden, 28. Juli. [Drei preußische Soldaten in voller Ausrüstung!!] Unter dem 12. Juni d. J. ist aus dem hiesigen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, auf Antrag des Kriegsministeriums, der nachstehende Erlaß an die königlich sächsische Gesandtschaft zu Berlin ergangen:

„Am 30. Mai d. J. sind zwei Unteroffiziere und ein Gemeiner vom königlich preußischen 10. und 11. Infanterie-Regimente in voller Ausrüstung in Dresden eingetroffen, haben auf eigene Rechnung daselbst übernachtet und sind Tags darauf mittelst der Eisenbahn auf Kommando nach Sömmerda abgegangen. Dieses Kommando hat sich — vom Dresden-Leipziger Eisenbahn-Billeteur bei Vorzeigung einer Legitimation zur Erlangung einer Fahrgelder-Ermäßigung dazu veranlaßt — beim Stadt-Kommando vorgestellt, wogegen ein anderes dergleichen Kommando, welches, dem Vernehmen nach, am 29. Mai d. J. ebenfalls in voller Bewaffnung in Dresden eingetroffen ist und sich daselbst aufgehalten hat, gar nicht angemeldet worden ist. Da solche Durchzüge bewaffneter Mannschaften ohne Ankündigung bekanntlich nicht stattfinden dürfen, so ist die Vermittelung des königl. preuß. Ministers der auswärtigen Angelegenheiten — unter Erwähnung des im Juli vorigen Jahres vorgekommenen ähnlichen Beschwerdefalles — dafür erneuert zu erbitten, daß die betreffenden königl. preuß. Militärbehörden deren Wiederholung vermeiden mögen. Ich ersuche die königl. Gesandtschaft, sich dessen mittelst Note und in rücksichtsvollster Form zu unterziehen."

Das „Dresdner Journal", welches zur Berichtigung einer aus der „Correspondenz Stern" in verschiedene Zeitungen übergegangenen übertreibenden Darstellung den obigen Erlaß veröffentlicht, hat diese Gelegenheit für passend gehalten, jener unbegründeten Insinuation hinzuzufügen, daß die „Correspondenz Stern" auf Grund dieses Erlasses „in den Stand gesetzt worden sei, der Welt ihre Geschmacklosigkeit aufzutischen."

Leipzig, 27. Juli. [Von der Universität.] Die an hiesiger Universität durch das Hinscheiden Dr. F. Bülau's erledigte Professur der praktischen Philosophie und Politik ist dem Professor H. Ahrens in Gratz angetragen worden. Derselbe hat nunmehr den Ruf angenommen.

— Das „Leipziger Journal" berichtet: „Leider ist gestern Abend wieder ein Conflict zwischen Studenten und Bürgerschaft vorgekommen, und zwar in der Restauration von Mäde auf der Petersstraße. Die dort verkehrenden Afraner kamen in das allgemeine Gastzimmer herüber und ließen beleidigende Redensarten fallen, worauf sie von den „Philistern" tüchtig durchgeprügelt wurden."

Oesterreich.

Ky. **Von der österr. Seeküste,** 24. Juli. [Der Grund des Mißvergnügens.] Die Veröffentlichung des das Marinebudget begleitenden Promemoria und die darin von Sr. kaiserl. Hoh. dem Erzherzog-Admiral klar angedeutete Stimmung der österr. Küstenbewohner hat unter den wahren Freunden der Regierung Freude erweckt, weil sie sich der Hoffnung hingeben, daß auf diese Aufklärung hin eine schleunige und radikale Besserung in der Administration und in der Behandlnng deren bis jetzt sehr vernachläßigten materiellen Interessen durchgesetzt werden dürfte; die andere Partei sucht das Entgegengesetzte herbeizuführen und die Krisis zu beschleunigen. Diese Partei besitzt leider das größte Zutrauen der Regierung. Die Ursache dieser Sachlage muß man dem jetzigen Polizeiregiment zuschreiben, welches jedes freie Wort selbst eines aufrichtigen Patrioten unterdrückt; deshalb auch die schlimme Lage der italienisch-österreichischen Zeitungen, welche dem Gelächter des Volkes preisgegeben sind. Es ist kaum begreiflich, daß diesen oft selbst die Uebersetzung von deutschen Artikeln und Notizen aus wiener Zeitungen nicht gestattet wird, während man beim offenen Meere, besonders in Triest, das Neueste oft früher als die Regierung selbst erfährt. Einen anderen Grund des größten Mißvergnügens muß man suchen in der Art und Weise, wie die Steuern bemessen und eingetrieben werden. Niemand kann sich einen Begriff über diese mit Recht „systematische Volksplünderung" genannte Steuerbemessung machen und über die unmoralischen Hebel, die man dabei in Anwendung bringt. Um eine Idee davon zu geben, erwähne ich nur z. B., daß man in Triest die Steuerpflichtigen so zu sagen zwingt, über die Einkünfte der anderen Standesgenossen Auskunft zu geben, daß ungerechterweise selbst passive Unternehmungen zur Zahlung von Tausenden von Gulden genöthigt werden und selbst arme Stiefelputzer Summen zahlen müssen, die ihnen selten unter die Augen fallen! Schlägt man zu diesen unzähligen und überspannten Staatssteuern auch die durch die genährten Verschwendungen der Kommunen herbeigeführten Kommunalsteuern, die an manchen Orten bis 70 Procent der Aerarialsteuern betragen, und berücksichtigt man dabei, daß in Folge des karstigen Bodens und der Rebenkrankheit, Grund und Boden keine Erndten giebt, daß die Küstenländer keine Industrie besitzen und daß sie vorzüglich vom Seehandel und von der Seeschifffahrt, welche nun gänzlich darniederliegen, leben, so hat man ein treues Bild der verzweifelten Lage dieser Gegenden und man erklärt sich auch daraus die Ursache, warum diese vor 10 Jahren so sehr regierungsfreundlichen Einwohner nun deren Heil in einem Anschluß an Italien suchen und sich dazu thätigst verwenden.

Italien.

[Briefwechsel zwischen dem Erzbischof Alexis und Cavour.] Der „Perseveranza" in Mailand schreibt man vom 23. Juli aus Turin: Wie man sagt, haben mehrere Mächte bei unserer Regierung Schritte gethan, um dieselbe zur Anwendung ihres Einflusses auf Garibaldi zu vermögen, damit er von weiteren Unternehmungen abgehalten werde. Sicher ist, daß die Regierung keinerlei Verantwortlichkeit für die Handlungen Garibaldis übernehmen will.

Ferner veröffentlicht die „Perseveranza" vom 24. d. folgende beide Briefe in französischer Sprache:

„An den Herrn Grafen Cavour, Minister 2c.

Chambery, den 11. Juni 1860.

Herr Graf! Vor dem Scheiden werfe ich noch einen Blick auf die Staaten des Königs. Mit tiefer Betrübniß gewahre ich die religiöse Verfolgung, welche von Tag zu Tag mehr und mehr über Italien wüthet. Diese Verfolgung, die so hart für die von ihr Betroffenen ist, gereicht denen, die Schuld daran sind, noch weniger zur Annehmlichkeit und zur Ehre. Vor der Trennung erlaube ich mir noch einen Rath Ihnen zu geben, der die Verfolgung in wenigen Tagen aufhören läßt, wenn Sie denselben in geneigte Erwägung ziehen wollen. Werfen Sie nie das Geistliche und das Weltliche durcheinander, lassen Sie die Priester frei in Kirche und Sakristei, verlangen Sie nie von ihnen etwas, was gegen ihre Ueberzeugung ist, überlassen Sie ihnen die Sorge für das Gebet, die Feier der Messe, die Belehrung der Gläubigen und die Spendung der Sakramente. Zwingen Sie sie nicht, Ihren Ovationen beizuwohnen, verlangen Sie von ihnen kein Tedeum, keinen Fahnensegen. Regieren Sie ohne jene und gestatten Sie jenen zu beten ohne Sie. Haben Sie Achtung vor dem Heiligthum der Gewissenhaftigkeit. Erzwungenes Gebet gereicht Ihnen vor Gott nicht zum Gedeihen, vor den Menschen nicht zur Ehre. Das, dünkt mich, wäre ein einfaches und leichtes Mittel, um mit der Kirche in Frieden zu leben. Die Regierung wird dabei wohl fahren und die Kirche eben so. Ich habe die Ehre u. s. w.

† Alexis, Erzbischof von Chambery."

„An Se. Gnaden, den Herrn Erzbischof von Chambery."

Turin, den 13. Juni 1860.

Ich danke E. G. aufrichtig für die Rathschläge, welche Sie mir gefälligst ertheilen wollen, ehe Sie den Scheidungsakt vollziehen, der unseren amtlichen Beziehungen ein Ziel setzen würde. Ich werde mich bestreben, Nutzen daraus zu ziehen, und dies um so lieber, als ich an Verfolgungen keinen Geschmack finde, und ich nicht im Entferntesten geneigt bin, für die Quälereien Rache zu nehmen, die ich in meiner Jugend von einigen Priestern zu erdulden hatte, welche den weltlichen Arm anriefen, um mich zur Befolgung ihrer Lehren und zur Ausübung ihrer Vorschriften zu zwingen. Da aber E. G. sich gefälligst für den Frieden der Kirche in den Staaten Sr. M. des Königs interessiren wollen, so wage ich es, Sie zu bitten, auch einige Rathschläge an diejenigen Ihrer Collegen im Episkopate zu richten, die in offenem Aufstande gegen die Regierungen ihres Landes sind, die den Souverän nicht anerkennen wollen, den das Land sich gegeben hat, die die Rebellion ermuntern, in Correspondenz mit den auswärtigen Feinden des Landes stehen und Unruhen im Innern zu hegen streben. Die Regierung achtet die Kirche, aber wenn Kleriker, seien es Bischöfe, Erzbischöfe oder Cardinäle, die Gesetze verletzen, und eine beleidigende Mißachtung des Königs und der Verfassung zur Schau tragen, so sind wir fest entschlossen, in Bezug auf sie die Anwendung der Gesetze zn veranlassen, selbst, wenn wir dadurch den Ruf von Verfolgern bei der Partei erlangen sollten, welche Duldsamkeit predigt, während sie die Grundsätze thatsächlich befolgt, kraft deren man den Knaben Mortara seinen Eltern entführte, und die Eheleute Madiai aus ihrem Vaterlande verbannte. — Ich habe die Ehre u. s. w.

Cavour."

Frankreich.

Paris, 28. Juli. [Die syrische Intervention. — Exercitien und Reise.] Man glaubt, daß es heute zur Unterzeichnung der Convention in Sachen Syriens kommen werde, nachdem es in den Berathungen, welche gestern und vorgestern im Ministerium des Auswärtigen stattfanden, ziemlich lebhaft zugegangen ist. Sind wir gut unterrichtet, so unterhandelte man auf der Basis folgender Punkte. Die Landungs-Truppen werden von Frankreich gestellt, England betheiligt sich an der Expedition durch seine Flotte, die Einwilligung der Pforte ist nothwendig, Commissare der großen Mächte berathen sich subsidiarisch über die von der Pforte zu verlangenden Bürgschaften für die Zukunft. Die Zustimmung der Pforte scheint gestern Abend eingetroffen zu sein; irrthümlich hatten die officiösen Blätter schon vorgestern die Ankunft derselben gemeldet. Unter den von dem englischen Gesandten Lord Cowley in der gestrigen Sitzung gestellten Forderungen befinden sich auch diese: Frankreich schickt keine Kriegsschiffe nach Syrien, England dagegen eine gewisse Anzahl; Frankreich macht sich anheischig, die Entfernung Abd-el-Kaders aus Syrien zu veranlassen und keine Turcos (tirailleurs indigènes) dorthin zu schicken*). Wie sich von selbst versteht, wird auch festgesetzt worden sein, daß die französ. Truppen unmittelbar nach der Wiederherstellung der Ordnung das Land wieder verlassen werden. Es ist nicht in der Art Louis Napoleon's, sich über Details zu ärgern, wenigstens laut zu ärgern, vorausgesetzt, er erreicht seinen eigentlichen Zweck — der hier kein anderer ist, als Syrien militärisch occupiren zu lassen. Sind die französischen Truppen einmal an Ort und Stelle, dann wird ein gewandter General schon dafür sorgen, daß ihre Gegenwart nicht sobald überflüssig erscheinen wird.

NS. Die Diplomaten haben es auch heute nicht zu einem Abschlusse bringen können. Am Montag wird die Conferenz wegen Syriens sich noch einmal versammeln. Die Sitzung hatte um 1 Uhr begonnen, aber nach einer halben Stunde schon wurde sie aufgehoben, weil eine Bemerkung des Lord Cowley (über die wir jedoch nichts Näheres erfahren haben) nothwendig erscheinen ließ, daß die übrigen Diplomaten an ihre Regierungen berichteten.

Großbritannien.

London, 28. Juli. Gestern fragte im Unterhause Griffith den Staatssekretär des Auswärtigen, ob die Regierung nicht davon benachrichtigt sei, daß Abd-el-Kader in Damaskus sich nach Kräften bemüht habe, das Blutbad aufzuhalten, und daß er vielen Christen in seinem Hause Zuflucht gewährte, und ob es in diesem Falle nicht eine edle und zugleich kluge Politik von Seiten Englands sein würde, die von Abd-el-Kader geleisteten Dienste durch eine Decoration oder sonst eine Auszeichnung anzuerkennen? Lord John Russell antwortete: „Wir haben keinen amtlichen Bericht über die Vorgänge in Damasknus; wir haben nur ein Telegramm erhalten. Es wäre daher vorzeitig, zu erwägen, was zu thun ist." Derselbe Minister erbat sich dann noch einige Minuten Gehör, um eine gestern ertheilte, den Krieg in Sizilien betreffende Erklärung zu berichtigen. Der Gesandte der neapolitanischen Regierung habe sich in einem Schreiben an ihn über Entstellung seiner (des Gesandten) Mittheilungen beschwert. Der Gesandte habe seine Mittheilungen blos mündlich gemacht, und er (Russell) habe sich bemüht, sie getreu wiederzugeben. Indeß der Gesandte schreibt Folgendes: „Um was ich die Regierung Ihrer britannischen Maj. ersuchte, war, daß sie die Güte

*) Man meint, Frankreich wolle Abd-el-Kader zum erblichen Vicekönig von Syrien machen lassen, um so den Schein einer eigenen Eroberung zu vermeiden und doch dem französischen Einfluß in Syrien thatsächlich die Oberhand zu sichern. D. Red.

habe, möge, im Verein mit Frankreich und Piemont einen Druck auf Garibaldi zu üben, um einen wirklichen Waffenstillstand auf 6 Mon. zu erlangen, so daß die Unterhandlungen wegen einer Allianz mit Piemont zur Entscheidung kommen könnten, und daß die Versammlung der Nationalvertretung statthaben könne. Der Gedanke, daß die genannten Mächte gegen Sizilien direkt Gewalt brauchen sollten, ist weder mir, noch der Regierung, die ich zu vertreten die Ehre habe, in den Sinn gekommen. A. La Greca." — Herr Lindsay fragte, welche Schritte geschehen seien, um die vom Hause einstimmig gefaßte Resolution zu Gunsten eines Schifffahrts-Vertrages mit Frankreich in Ausführung zu bringen? Lord J. Russell erwiderte: „Als das Haus die Resolution annahm, wurde Lord Cowley in Kenntniß gesetzt, daß Ihre Majestät die Adresse genehmigt habe, und ermächtigt, mit der französischen Regierung über den Gegenstand zu unterhandeln. Zufällig herrschte um die Zeit in Frankreich eine große Aufregung über die den britischen Fabrikwaaren gemachten Zugeständnisse, und die Resolution des Hauses rief in den französischen Häfen die größte Angst hervor. Die französische Regierung wurde von allen Seiten mit Adressen bestürmt und beschworen, keine Aenderung in den Schifffahrtsgesetzen vorzunehmen. In einem solchen Augenblick, sagte Lord Cowley, hatte die Unterhandlung keine Aussicht auf Erfolg, und in einer Unterredung mit Herrn Thouvenel entdeckte er, daß die französische Regierung überhaupt nicht gesonnen war, aus Rücksicht auf die von uns im Jahre 1848 vorgenommenen Reformen etwas an ihren Schifffahrtsgesetzen zu ändern. Unter diesen Umständen beschloß Lord Cowley in taktvoller Weise, die Unterhandlung auf eine günstigere Gelegenheit zu verschieben." — Herr Bentinck ergriff das Wort, um einen mit der Invasionsgefahr zusammenhängenden Gegenstand zur Sprache zu bringen. Die einst als toll und chimärisch betrachtete Invasionsbesorgniß, sagte er, werde nun eingestandenermaßen von den nüchternsten Beobachtern getheilt. Man möge sich nur die neuliche Rede des edlen Lord-Premier ins Gedächtniß rufen. Er selbst halte eine Invasion nicht für wahrscheinlich, aber für möglich, und er sei überzeugt, daß ein Angriffsversuch schmählichen Schiffbruch leiden würde. Trotzdem erheische die Möglichkeit eines Invasionsversuches gewisse Vorsichtsmaßregeln. Es scheine ihm geboten, daß die Regierung mit stärkeren Vollmachten zur Behandlung verdächtiger Ausländer ausgerüstet werde. Innerhalb der Grenzen der Hauptstadt und auf dem Lande zerstreut gebe es tausende von Ausländern, darunter sehr Viele von zweifelhaftem, ja, er könne sagen, vom schlechtesten Charakter. Er wolle durchaus nicht über die fremden Ansiedler im Allgemeinen den Stab brechen, aber Niemand könne leugnen, daß es unter ihnen tausende von bloßen Abenteurern gebe, die, wegen schlechten Lebenswandels aus ihrem Vaterlande vertrieben, im Punkt der Ehre nicht sehr empfindlich seien, und daher für Geld sich vom Feinde gebrauchen lassen würden, entweder um als Spione zu dienen oder Telegraphendrähte abzuschneiden, Eisenbahnen zu zerstören oder auf andere Weise eine feindliche Landung zu erleichtern. Er frage den ehrenwerthen Baronet (Sir G. C. Lewis, Minister des Innern), ob er glaube, daß die Exekutiv-Regierung für solche Fälle mit ausreichenden Vollmachten bekleidet sei, und, wenn dies nicht der Fall, ob sie solche Vollmachten verlangen würde? Sir G. C. Lewis erwiderte (nach einigem Wortstreit mit Herrn Osborne darüber, ob er ordnungsmäßig das Wort habe): „Ich glaube, daß die Rede des edlen Lords (Palmerston) von Seiten des ehrenwerthen Gentlemans eine zu weit gehende Auslegung erfährt. Ich kann nur sagen, daß ich nicht an das Vorhandensein einer so unmittelbaren Angriffsgefahr glaube, wie seine Frage es voraussetzt. Sollte je ein Krieg zwischen England und einer fremden Macht ausbrechen, so wird es der Regierung unbenommen bleiben, die Frage einer Fremden-Akte zu erwägen. Während des Krieges, der im Jahre 1815 zu Ende ging, war die Regierung mit den Gewalten einer Fremden-Akte ausgerüstet, obgleich sie von ihnen selten Gebrauch machte. Ich gestehe, daß ich von der Sicherheit, die eine solche Akte gewährt, keineswegs eine hohe Meinung habe. (Hört! hört!) Wenn die Regierung die Gewalt hat, nach Art der Revolutions-Regierung in Frankreich, Personen zu verhaften, die, mit Macaulay zu reden, „im Verdacht stehen, verdächtige Charaktere zu sein", was soll sie mit ihnen anfangen? Sie auf bloßen Verdacht hin aus dem Lande deportiren oder sie einkerkern? Ich zweifle sehr, ob das Parlament der Regierung, selbst wenn diese darum anzusuchen für nöthig hielte, eine solche Macht einräumen würde. Auch die Charakteristik der Ausländer, welche der ehrenwerthe Gentleman entwarf, kann ich nicht gelten lassen. Ich glaube, die Mehrzahl derselben sind Personen, die friedfertig Handel und Industrie treiben (hört! hört!) und durchaus nicht Lust haben, sich mit Plänen und Wühlereien, wie der ehrenwerthe Gentleman beschrieben hat, abzugeben. Es giebt ohne Zweifel unter ihnen Personen, die aus politischen Gründen hier eine Zuflucht gesucht haben; aber man kann sie gewiß keiner sehr starken Sympathie für die Regierung, die sie geächtet hat, anklagen. Ich kann mir kaum eine Klasse von Personen denken, die weniger danach geartet wäre, die Angriffspläne einer feindlichen Macht gegen England zu unterstützen. Ich kann unter diesen Umständen nur sagen, daß ich selchst nicht den Wunsch hege, die Executive mit irgend einer discretionairen Gewalt zur Behandlung verdächtiger oder nicht verdächtiger Ausländer bekleidet zu sehen, und es ist nicht die Absicht der Regierung, eine Maßregel dieser Art vorzuschlageu." (Hört! hört!)

[Die Whitworth-Kanonen.] Wir erlauben uns aus den letzten Schießversuchen mit den gezogenen Whitworth-Kanonen nachstehende Resultate auszuziehen. Das whitworthsche 80pfündige gezogene Geschütz ergab bei 10° Elevation eine Schußweite von 13,000 Fuß englisch, und eine Seitenabweichung von nur 15 Fuß. In einer Entfernung von 1350 Fuß durchschlug ein 68pfündiges Geschoß eine vierzöllige schmiedeeiserne Platte und die Schiffswand, an welcher es angeschraubt war. In der Achse, um welche sich das Geschoß dreht, also beim Spitzgeschoß in der Längsachse, ist ein hohler Cylinder eingeschraubt, an dessen vorderem Ende, unmittelbar hinter einer Zündmasse, (etwa einem Glasfläschchen mit Schwefelsäure von muriatischem Pulver umgeben), inwendig ein hohler Eisencylinder leicht befestigt wird. Beim Stoß der Ladung auf das Geschoß zerreißt dieses Band und der volle Cylinder fliegt in dem Hohlen nach rückwärts. So wie das Geschoß in die Schiffswand schlägt und in derselben stecken bleibt, fliegt der volle Cylinder wieder vorwärts, schlägt, wie sonst ein Hammer auf die Zündmasse, und bringt sie, und damit das ganze Geschoß, zum Explodiren. Die Tragweite der Whitworth-Kanone ist also außerordentlich, die Wahrscheinlichkeit des Treffens im Verhältniß zu der Größe einer Schiffswand nicht minder bedeutend, die Perkussionskraft so groß, daß dem Geschoß auf Distancen bis zu 1000 Schritt schwerlich auch die bestcuirassierte Schiffswand widerstehen kann; durch die bis zu einem gewissen Grad mögliche Verlängerung des Geschosses hat man die Größe der Sprengladung, also der Explosionskraft, in der Hand; durch Anbringung einer entsprechenden Zündung kann man diese Explosion stets in der Schiffswand herbeiführen, die Füllung des Geschosses mit weißglühendem Eisen (aus einem unschwer an wichtigen Stellen zu errichtenden Cupolo-Ofen) ist eben so leicht herzustellen, und damit seine Wirksamkeit als Brandgeschoß aufs äußerste gesteigert. Die Schnelligkeit des Feuerns beträgt etwa zwei Schuß in der Minute. Es geht daraus hervor, daß ein einziger Schuß aus einer 80pfünd. Whitworth-Kanone auch das stärkste Schiff vernichten kann, und daß die Wahrscheinlichkeit des Treffens so groß ist, daß die hochbordigen Schiffe auch nicht mit einer einzigen Kanone den Kampf aufzunehmen wagen dürfen. Die Ueberlegenheit des Feuers der Landartillerie über das Feuer der Schiffsartillerie und die Gefahr für hochbordige Schiffe ist also gesteigert, daß auch die anscheinend noch so ungünstig zur Vertheidigung gelegene Hafenstadt, sich in Zukunft gegen jeden Angriff von der Seeseite mit ziemlich leichter Mühe sichern kann, wenn die schützenden Landbatterien nur den ganzen Zugang bestreichen und richtig armirt sind. Die Konstruktion der Whitworth-Geschütze ist durchaus kein Geheimniß mehr, die Kosten sind mäßig, und ihre Brauchbarkeit, wenn aus sogenanntem homogenen Eisen gefertigt, scheint wenig zu wünschen zu lassen. Es geht daraus hervor, daß Venedig und Triest in Zukunft nichts von einer feindlichen Flotte zu fürchten haben, wenn nur die Armirung der Werke dem Stand der Technik entsprechend vorgenommen wird. Bei der politischen Lage liegt gegenüber der Macht der französischen Kriegsmarine ein großer Trost in dieser Entwickelung der Landartillerie.

** **Breslau,** 31. Juli. Heute Morgen machte Se. Maj. der König von Baiern, welcher bei seiner gestrigen Rundfahrt u. A. die Magdalenen-Kirche und die Domkathedrale besichtigte, noch einen Ausflug nach dem botanischen Garten, und wird, von da zurückgekehrt, nach eingenommenem Dejeuner mit dem auf dem niederschl.-märk. Bahnhofe formirten Extrazuge die Weiterreise über Bunzlau nach Berlin und Potsdam antreten. In Bunzlau erwartet bereits die aus Fischbach retournirende Königin von Baiern die Ankunft ihres Gemahls, um von da gemeinschaftlich mit demselben die Fahrt nach der preuß. Residenz fortzusetzen.

Breslau, 18. Juli. [Personalien.] Ernannt: Der Staatsanwalt Ballhorn zum Regierungs-Assessor. Der Regierungs-Supernumerar Bär zum Kreis-Sekretär in Wohlau. Bestätigt: Die Wiederwahlen des Beigeordneten Apotheker August Heller und des Rathmanns Kaufmann Ferdinand Bartels zu Friedland auf eine anderweite Dienstperiode von sechs Jahren. Die Vokation für den bisherigen Lehrer in Niklasdorf, Ernst Theodor Stephan, zum evangelischen Schullehrer und Organisten in Jordansmühl, Kreis Nimptsch. Die Vokation für den zum zweiten Kollaborator an dem Gymnasium zu St. Maria-Magdalena zu Breslau beförderten Schulamts-Kandidaten Dr. phil. Karl Proll.

Verliehen: 1) Dem Kreisgerichtsrathe v. Kujawa zu Nimptsch durch die Reskripte des Herrn Justizministers vom 9. Mai 1849 und 21. Mai 1850 die Befugniß, den Titel „Gerichts-Direktor" zu führen, so lange er als Dirigent der Kreisgerichts-Deputation zu Nimptsch fungirt. 2) Den Kreisgerichtsräthen George zu Bolkenhain, Knöpfler zu Steinau und Pflug zu Schönau durch das Reskript des Herrn Justiz-Ministers vom 13. Juni 1860 die Befugniß, den Titel „Direktor" zu führen, so lange sie als Dirigenten einer beständigen kollegialischen Kreisgerichts-Deputation fungiren. — Ernannt: 1) Der Staatsanwalt Wielisch zu Neumarkt zum Rechtsanwalte im Bezirke des Kreisgerichts zu Brieg und zum Notar im Departement des Appellationsgerichts, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Brieg und mit der Verpflichtung statt seines bisherigen Amtscharakters den Titel „Justizrath" zu führen. 2) Der Kreisrichter Balluseck zu Namslau zum Rechtsanwalte im Bezirke des Kreisgerichts zu Striegau und zum Notar im Departement des Appellationsgerichts, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Bolkenhain. 3) Der Rechtskandidat Emil Kreis zum Auskultator. 4) Der Sekretär, Kontroleur und Sportel-Revisor Neumann zu Hirschberg zum Salarien-Kassen-Rendanten beim Kreisgerichte zu Waldenburg. 5) Der Sekretär, Kontrol. und Sportel-Revisor Müller zu Habelschwerdt zum Salarien- und Deposital-Kassen-Rend. bei dem Kreisgerichte zu Strehlen. — Versetzt: 1) Die Ger.-Assessoren Kollibay, Drobnig, Klein und Moritz Lindner in das Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor. 2) Der Gerichts-Assessor Mattersdorf aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder in das hiesige Departement. 3) Der Referendarius Karl Girth in das Departement des Kammergerichts. 4) Der Referendarius Karl Adamscheck aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor in das hiesige Departement. 5) Der Referendarius Rob. Körnig aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Glogau in das hiesige Departement. 6) Der Auskultator Graf v. Schweinitz und Crain aus dem Departement des Kammergerichts in das hiesige Departement. 7) Der Auskultator Karl Grünig aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Glogau in das hiesige Departement.

Ausgeschieden auf eigenen Antrag: 1) Der Gerichts-Assessor Masuch behufs des Uebertritts zum Verwaltungsdienste. 2) Der Referendarius Rud. Jenke. 3) Der Auskultator Max von Wurmb behufs des Uebertritts zum Verwaltungsdienste.

Allerhöchst verliehen: Dem Staatsanwalts-Gehilfen v. Uechtritz-Steinkirch zu Breslau der Charakter als Staatsanwalt.

[Anstellungen und Beförderungen.] Se. fürstbischöfl. Gnaden der hochwürdigste Herr Fürstbischof haben den Aktuarius Circuli Hrn. Pfarrer Pietsch in Leuthen zum Erzpriester des Archipresbyterats St. Nicolai und den Archipresbyterats-Verweser Hrn. Pfarrer Kern definitiv zum Erzpriester des Archipresbyterats Ober-Glogau ernannt. — Weltpriester Jos. Rostek in Sudoll als Kaplan nach Slawikau, Archipr. Lohnau. — Kaplan Leo Knappe in Ober-Glogau als Pfarradministrator c. o. r. r. in Rzetzitz, Archipr. Kostenthal. — Lokalist Anton Marzon in Neudorf als Pfarradministrator c. o. r. r. in Sohrau O/Schl. — Weltpriester Adolph Gallisch in Neisse als Fundatist nach Annaberg. — Kaplan Carl Lorenz in Kesselsdorf als Kaplan nach Hennersdorf, Archipr. Lauban. — Kaplan August Bowroth in Rybstik als Pfarradministrator c. o. r. r. der dortigen Pfarrei. — Weltpriester Friedrich v. Woyski in Sohrau O/S. als Kaplan nach Königshütte, Archipr. Beuthen. — Weltpr. Anton Linke aus Modlau als Kaplan nach Neukirch, Archipr. St. Nicolai. — Kaplan Theodor Sgaslik in Sohrau als Kaplan nach Seichwitz, Archipr. Rosenberg. — Kaplan Theodor Peter in Tillowitz als Kaplan nach Sohrau O/S. — Kaplan Valentin Rimel in Kreuzdorf als Kaplan nach Nicolai O/S. — Weltpr. Franz Schubert aus Dörnberg als Kaplan nach Landsberg, Archipr. Rosenberg. — Weltpr. Hugo Sterba in Wartha als Kaplan nach Benkowitz, Archipr. Ratibor. — Weltpr. Carl Schaff in Breslau als Kaplan nach Gr.-Rudno, Archipr. Ujest. — Weltpr. Carl Lary in Schalkowitz als Kaplan nach Deutsch-Piekar, Archipr. Tarnowitz. — Weltpr. Emil Lange in Jarischau als Kaplan nach Keulendorf, Archipr. Neumarkt. — Weltpriester Alexander Pluderko in Krappitz als Kaplan nach Zembowitz, Archipr. Rosenberg. — Weltpr. Caspar Wrzodek in Neugarten als Kaplan nach Oppeln. — Weltpr. und Alumnats-Senior Alexius Freund in Groß-Nossen als Kaplan zu St. Nicolai und Corp. Christi in Breslau. — Schuladjuvant Theodor Wuttke in Olbersdorf als Adjuvant nach Bertholdsdorf, Kr. Striegau. — Schuladjuvant Franz Ansorge in Bertholdsdorf als Adjuvant nach Reichhennersdorf, Kr. Landeshut. — Schuladjuvant Franz Schökel in Reichhennersdorf als Adjuvant nach Olbersdorf, Kr. Frankenstein. — Schuladjuvant Vincenz Gollasch in Uschütz, als Adjuvant nach Birawa, Kr. Kosel. — Der seitherige Hilfslehrer Joh. Breiter zu Gläsendorf als Schullehrer, Organist und Küster nach Leipe, Kr. Jauer. — Schulamts-Kandidat Paul Nachtigall in Tschirne als Adjuvant nach Groß-Ossig, Kr. Trachenberg. — Schulamts-Kandidat Franz Metzner in Baumgarten als Adjuvant nach Lindenau, Kr. Grottkau. — Schuladjuvant Engelbert Schilowsky in Lindenau als Adjuvant nach Münsterberg. — Schulamts-Kandidat Matthäus Kania in Ponischowitz als Adjuvant nach Brzezinka, Kr. Gleiwitz. — Schuladjuvant Anton Kotuchna in Petersdorf als Adjuvant nach Mokrolohna, Kr. Gr.-Strehlitz. — Schuladjuvant Erasmus Wydra in Ostroppa als Adjuvant nach Brzenskowitz, Kr. Beuthen. — Schulamts-Kandidat Adrian Parczik in Peiskretscham als Adjuvant nach Schwieben, Kr. Gleiwitz. — Schuladjuvant Heinrich Nowobilski zu Brzenskowitz als Adjuvant nach Neu-Berun, Kr. Pleß. — Schuladjuvant Joseph Kroker in Schwieben als Adjuvant nach Kopienitz, Kr. Gleiwitz. (Schles. K.-Bl.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 30. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Die 3proz. begann zu 68, 30, wich auf 68, 25 und schloß unbelebt zur Notiz.

Schluß-Course: 3proz. Rente 68, 30. 4½proz. Rente 97, 75. 3proz. Spanier 47¼. 1proz. Spanier 39⅜. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 505. Credit-mobilier-Aktien 685. Lombard. Eisenbahn-Aktien —. Franz-Joseph —. Oesterr. Kredit-Aktien —.

London, 30. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61½.

Consols 93¼. 1proz. Spanier 39¼. Mexikaner 21. Sardinier 83. 5proz. Russen 108. 4½proz. Russen 93½.

Der Dampfer „Etna" ist aus Newyork eingetroffen.

Wien, 30. Juli, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Course behauptet. Neueste Loose 96, —.

5proz. Metalliques 70, —. 4½proz. Metalliques 62, 50. Bank-Aktien 840. Nordbahn 188, 90. 1854er Loose 94, —. National-Anlehen 80, —. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifikate 256, —. Credit-Aktien 190, 50. London 126, —. Hamburg 95, 25. Paris 50, 25. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 192, —. Lombardische Eisenbahn 150, —. Neue Loose 107, —.

Frankfurt a. M., 30. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oesterreichische Fonds und Aktien etwas billiger, sonst keine Veränderung.

Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 127. Wiener Wechsel 91½. Darmstädter Bankaktien 183½. Darmstädter Zettelbank 233. 5prozent. Metalliques 53. 4½proz. Metalliques 46¾. 1854er Loose 71¼. Oesterr. National-Anleihe 60⅝. Oesterreich.-französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 241. Oesterr. Bank-Antheile 766. Oesterreich. Credit-Aktien 173. Neueste österreich. Anleihe 75. Oesterr. Elisabet-Bahn 145¾. Rhein-Nahe-Bahn 36¼. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 103½.

Hamburg, 30. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Börse geschäftslos.

Schluß-Course: National-Anleihe 62¼. Oesterr. Credit-Aktien 73¾. Vereinsbank 98⅜. Norddeutsche Bank 83¼. Wien —, —.

Hamburg, 30. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen loco letzte Preise bezahlt, ab auswärts matt. Roggen loco unverändert, ab Königsberg September-Oktober 74—75 zu kaufen. Oel pr. Juli 26¼, pr. Oktober 26⅝. Kaffee, Rioberichte abwartend. Zink still.

Liverpool, 30. Juli. [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz. — Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Berlin, 30. Juli. Der morgige Ultimo und die heutige Prämienerklärung brachten selbstverständlich ein regeres Leben in den Verkehr. Das Wetter hatte die Börsenbesucher wiederum gezwungen, den Schuppen aufzusuchen und wirkte die veränderte Lokalität einigermaßen störend auf den Gang der Geschäfte. Die Abwickelung, so weit sie heute bereits stattfand, verlief regelmäßig. Der bei Kredit anfänglich vorhandene Report von ⅛ schwand später in den meisten Fällen der Prolongation, Franzosen wurden glatt, und unter Bewilligung ganzer Courtage, verlängert. Bei einzelnen anderen Papieren machte sich ein Stückenmangel bemerkbar und mußte beispielsweise bei österreich. National-Anleihe bis ¼ % Deport und eben so viel bei Anhaltern bewilligt werden. Der Geldmarkt zeigte sonst die bekannte Flüssigkeit der letzten Zeit; erste Briefe gingen mit 2¾ % und auch mit 2½ % Disconto um. Die Stimmung war im Allgemeinen eine günstige, und wo in den an der hiesigen Börse beliebteren Effekten nicht Steigerungen zu vermerken sind, trat doch die Festigkeit derselben erkennbar hervor.

Oesterreich. Creditaktien variirten wenig gegen den gestrigen Privatverkehr; sie setzten gegen den Sonnabend-Schlußcours um ⅝ höher ein, drückten sich aber wieder nach und nach um ½ auf 74, wozu Nehmer blieben. Der Umsatz war kein besonders lebhafter.

Von Bankpapieren bezahlte man Preuß. Antheile wie jüngst (133), Provinzialbanken blieben gesucht, Pommersche und Posener wurden ½ höher genommen.

Unter den Eisenbahn-Actien dominirten heute — zum Theil aus Ursachen, die wir kaum zu wiederholen brauchen —, Mainz-Ludwigshafener. Anfänglich ⅝ theurer (103½), hob man sie, ohne daß diese Steigerung geboten erschien, auf 105, und ging später wieder auf 104¼ zurück. Oberschlesische und Rheinische participirten weniger an der Bewegung; von ersteren bezahlte man Litt. A. und C. mit dem Schlußcourse von Sonnabend (131), Litt. B. hielt sich auf 118½, die Rheinischen dagegen stiegen um ½ auf 88½ und gaben dann wieder ⅛ nach. Oesterreichische Staatsbahn beim Beginn ¼ Thlr. theurer (134), gingen um ½ auf 133½ zurück.

Von den leichten Aktien waren Nordbahn zu letzten Coursen zu lassen, zu 49½ waren Abgeber, auch Mecklenburger waren kaum verändert. Für Rhein-Nahebahn, die sich knapp machte, wurde 30¼, 1¼ % mehr als Sonnabend bewilligt. Belebt verkehrten Kosel-Oderberger, sie gewannen ¼ % (40), nachdem sie anfänglich darunter umgegangen, und blieben zu 40 angeboten. Tarnowitzer stellten sich ebenfalls ¼ % höher (35¼), man will auch noch ¼ % darüber gehandelt haben. Steele-Vohwinkler gewannen 1 % (55½). Brieg-Neisser wie letzt (56½).

Preuß. Fonds zeigten sich mäßig belebt, bei guter Haltung, die 5 % Anleihe verkehrte lebhafter und blieb zu lassen, die 4½ % Anleihen ließen sich eher haben. Pfandbriefe behauptet, 4 % Märker, Ostpreußen und Posener ¼ höher, für 3½ % Ostpreußen wollte man nur ½ % weniger bewilligen. Rentenbriefe schwach umgesetzt, Schles. ⅛ % niedriger. Staatsschuldscheine ⅛ % höher.

Oesterr. National-Anleihe holte meist letzte Course, 62½ % und 62¾ %; auch die andern österr. Papiere bewahrten die letzten Notirungen als Briefcourse, nur Creditloose erhielten sich zu 55½ gefragt, dagegen bot man die neuesten, der bevorstehenden Ziehung wegen, aus, sie gingen wie letzt und ¼ darunter um und waren übrig. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 30. Juli 1860.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	100¾ B.
Staats-Anl. von 1850 52, 54, 55, 56, 57	4½	100¾ bz.
dito 1853	4	95¼ B
dito 1859	5	105¾ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	85¾ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	116¼ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	100½ G.
Pfandbr. Kur- u. Neumärk.	3½	91 G.
Pfandbr. dito dito	4	100 G.
Pfandbr. Pommersche	3½	88⅞ bz.
Pfandbr. dito neue	4	96¾ bz.
Pfandbr. Posensche	4	101½ bz.
Pfandbr. dito	3½	92½ G.
Pfandbr. dito neue	4	91½ bz.
Pfandbr. Schlesische	3½	89⅝ G.
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk	4	96 G.
Rentenbriefe Pommersche	4	96 G.
Rentenbriefe Posensche	4	93¾ B.
Rentenbriefe Preussische	4	95 B.
Rentenbriefe Westf. u. Rhein.	4	94¾ bz.
Rentenbriefe Sächsische	4	95¾ bz.
Rentenbriefe Schlesische	4	95⅝ bz.
Louisdor	—	108¾ bz.
Goldkronen	—	9. 2 G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	54¾ B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	73¾ B.
dito neue 100 fl. L.	—	55½ G.
dito Nat.-Anleihe	5	62½ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	104 G.
dito 5. Anleihe	5	93¼ G.
do. poln. Sch.-Obl.	4	84¼ bz. u. G.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	87½ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	91 G.
dito à 300 Fl.	5	94 B.
dito à 200 Fl.	—	22¾ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	43¼ etw. bz. u G.
Baden 35 Fl.	—	30½ B.

Actien-Course.

	Div. 1859	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	75½ bz.
Aach.-Mastricht.	—	4	16½ G.
Amst.-Rotterd.	5	4	74¼ bz. (m. C. Nr. 5)
Berg.-Märkische	4½	4	84½ bz.
Berlin-Anhalter.	7¾	4	117¾ bz.
Berlin-Hamburg.	5⅓	4	112 etw. bz. u. B.
Berl.-Ptsd.-Mgd.	7	4	134½ bz.
Berlin-Stettiner	5⅓	4	106¾ B. (ex Div.)
Breslau-Freib.	4	4	86½ bz. u. G.
Cöln-Mindener	7⅞	3½	135 bz. u. G.
Franz. St.-Eisb.	7	5	133¾ à ½ bz. u. G.
Ludw.-Bexbach.	9⅓	4	126½ bz.
Magd. Halberst.	13	4	197 B.
Magd.-Wittenb.	5 1/5	4	35¼ bz. [(m C. Nr 2)
Mainz-Ludw. A.	5½	4	103½ à 105 à 104¼ bz.
Mecklenburger	1½	4	47 à 47¼ bz.
Münster-Hamm.	4	4	90½ bz.
Neisse-Brieger	2	4	56½ bz.
Niederschles.	4	4	93½ B.
N.-Schl. Zwgb.	½	4	— —
Nordb. (Fr.-W.)	2	4	49½, ⅝, ⅜ bz.
dito Prior.	—	4½	100 G.
Oberschles. A.	6 1/12	3½	131 bz.
Oberschles B.	6 1/12	3½	118½ bz. u. G.
dito C.	6 1/12	3½	131 bz.
dito Prior. A.	—	4	94¼ G.
dito Prior. B.	—	3½	79½ bz. Lit. C. 87¼ G.
dito Prior. D.	—	4	87¼ G.
dito Prior. E.	—	3½	75¼ G.
dito Prior. F.	—	4½	94½ B.
Oppeln-Tarnow.	—	4	35¼ bz.
Prinz-W. (St.-V.)	1½	4	55½ bz.
Rheinische	5	4	88½ i. Pst bz.
dito (St.) Pr.	5	4	— — —
dito Prior.	—	4	85¾ B.
dito v. St. gar.	—	3½	81 bz.
Rhein-Nahe-B.	—	4	36¾ bz.
Ruhrort-Crefeld.	—	3½	76¾ bz.
Starg.-Posener	3½	3½	81½ etw. bz. u. B.
Thüringer.	5⅝	4	108 B
Wilhelms-Bahn.	—	4	39¾ etw u 40 i Pst. bz.
dito Prior.	—	4	79 B.
dito III Em.	—	4½	84 G.
dito Prior. St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	79 G.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1859	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5 11/15	4	118½ B.
Berl. Hand.-Ges.	5	4	81¼ G.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw. Bnk.	4	4	69 G.
Bremer „	5	4	95¾ G.
Coburg. Crdit. A.	2	4	52½ G.
Darmst. Zettel-B	4	4	92⅝ G
Darmst. (abgest.)	4	4	73½ à 74 à 73½ bz.
Dess. Creditb.-A.	4	4	14½ i Pst bz.
Disc.-Cm.-Anth	4	4	83 bz. u. G.
Genf. Creditb.-A	—	4	22⅞ bz.
Geraer Bank	3½	4	70½ etw. bz. u. G.
Hamb. Nrd. Bank	4⅜	4	82 G.
„ Ver.- „	4 1/11	4	97¾ G
Hannov. „	—	4	91½ B. (ex. D.)
Leipziger „	3	4	65¼ bz.
Luxembg. Bank	4	4	79 G.
Magd. Priv. B.	3¼	4	77¼ G.
Mein.-Crditb.-A.	4	4	67½ bz.
Minerva-Bwg. A.	—	5	25 bz
Oestorr. Crdtb. A.	6	5	74⅜ à 74 bz.
Pos. Prov.-Bank	4	4	80 etw. bz. u. B.
Preuss. B.-Anth.	6¾	4½	133 bz.
Schl. Bank-Ver.	5	4	78¾ G.
Thüringer Bank	—	4	50½ etw. bz
Weimar. Bank	3½	4	78½ G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141¾ bz.
dito	2 M.	141⅛ bz.
Hamburg	k. S.	150⅜ bz.
dito	2 M.	150 bz.
London	3 M.	6. 17⅝ bz.
Paris	2 M.	79 1/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	78⅛ bz.
dito	2 M.	77⅝ bz.
Augsburg	2 M.	56. 20 G.
Leipzig	8 T.	99⅚ bz.
dito	2 M.	99 5/12 G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 22 G.
Petersburg	3 W	96⅞ bz.
Bremen	8 T.	108 bz.
Warschau	8 T.	88 bz.

Berlin, 30. Juli. Weizen loco 72—83 Thlr. pr. 2100pfd. — Roggen loco 81—82pfd. 48¼ Thlr. pr. 2000pfd. bez., Juli 48—¼—47½ Thlr. bez. und Gld., 47¾ Thlr. Br., Juli-August 47—¼—46¾—47 Thlr. bez. und Gld., 47¼ Thlr. Br., August-September 46¼ Thlr. bez., September-Oktober 46¼—½—¼—⅜ Thlr. bez. und Gld., 46½ Thlr. Br., Oktober-November 45¾—46—45¼—⅜ Thlr. bez. und Gld., 45½ Thlr. Br., November-Dezember 45¼—45 Thlr. bez., Frühjahr 45—¼—44½ Thlr. bez.

Gerste, große und kleine 38—42 Thlr. pr. 1750pfd.

Hafer, loco 26—28 Thlr., Lieferung pr. Juli 25¾ Thlr. bez., Juli-August 24½ Thlr. nominell, September-Oktober, Oktober-November und Frühjahr 23¾ Thlr. bez.

Rüböl loco 11⅞ Thlr. Br., Juli, Juli-August 11⅞ Thlr. Br., 11⅚ Thlr. Gld., August-September 11⅞ Thlr. bez. und Br., 11⅚ Thlr. Gld., September-Oktober 11⅞ Thlr. bez. und Br., 11⅚ Thlr. Gld., Oktober-November 12 Thlr. bez. und Gld., 12 1/24 Thl. Br., November-Dezember 12⅙ Thlr. bez. und Br., 12⅛ Thlr. Gld.

Leinöl loco und Lieferung 10½ Thlr. Br.

Spiritus loco ohne Faß 18 1/12—18 Thl. bez., Juli, Juli-August und August-September 17⅝—½ Thlr. bez. und Gld., 17 7/12 Thlr. Br., September-Oktober 17 7/12—½ Thlr. bez. und Gld., 17 7/12 Thlr. Br., Oktober-November 16⅝—½ Thlr. bez. und Gld., 16 7/12 Thlr. Br., November-Dezember und Dezember-Januar 16⅙—1/12 Thlr. bez., Br. und Gld., April-Mai 16⅔—7/12 Thlr. bez., 16⅝ Thlr. Br., 16½ Thlr. Gld.

Weizen fest behauptet. — Anhaltend starker Regen befestigte heute die Stimmung für Roggen und in Folge davon eröffnete der Markt zu etwas festeren Coursen. Im Verlaufe trat jedoch ein entschiedenes Angebot auf alle Termine ein und der Werth drückte sich wesentlich. Zum Schluß befestigte sich wieder etwas die Stimmung. Die Umsätze waren ziemlich belangreich. Loco schwer verkäuflich. Gekündigte 4000 Ctnr. wurden prompt empfangen. — Rüböl etwas matter. — Spiritus eröffnete sehr fest und etwas höher, schloß aber ruhiger.

≌ **Breslau,** 31. Juli. [Produktenmarkt.] Bei ruhiger Haltung für sämmtliche Getreidearten, Zufuhren gering, Angebot von Bodenlägern mäßig und Kauflust beschränkt, Preise gegen gestern unverändert, nur Roggen niedriger. — Oel- und Kleesaaten behauptet, nur beste Qalitäten Winterraps über höchste Notiz bezahlt. — Spiritus fest, pro 100 Quart loco 17½, Juli 17⅙ G.

	Sgr.			
Weißer Weizen	85	88	93	96
Gelber Weizen	80	85	90	93
dito mit Bruch	68	72	76	78
Roggen	60	65	68	70
Roggen, neuer	52	56	60	66
Gerste	37	40	45	52
Hafer	25	27	30	32
Kocherbsen	54	56	58	60
Futtererbsen	46	48	50	52
Wicken	36	38	40	43

	Sgr.				
Winterraps	75	80	85	90	93
Winterrübsen	88	90	93	95	97
Avel	88	90	93	95	97
Schlagleinsaat	65	70	75	78	80
	Thlr.				
Rothe Kleesaat	9	10	11	11½	12¼
Weiße dito		11	13	15	16 18
Thymothee		7	7½	8	8½ 8¾

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.